

# Inklusions-Check

## für die Kinder- und Jugendarbeit

### Inklusion heißt:

**Alle können teilhaben, mitmachen, dabei sein, mitgestalten. Das bedeutet: Offenheit für alle.**

Wer sich in der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort auf den Weg zu Inklusion macht, wird sehen: Manches ist leichter als gedacht! An anderen Stellen tun sich Grenzen auf. Das ist ganz „normal“. Aber halt: „Normal“ – dieses Wort gibt es auf dem Weg zur Inklusion nicht wirklich. Inklusion bedeutet, immer wieder nach neuen Ideen und Wegen zu suchen: Anfangen und ausprobieren. Entdecken, was schon geht, und wo noch mehr möglich ist!

Wir möchten mit dem „Inklusions-Check“ Anregungen zur Entwicklung inklusiver Gestaltungsprinzipien in der Kinder- und Jugendarbeit geben. **Los geht's...**

### Check 1: Wie offen will ich sein?

Beim Thema Inklusion fängt alles mit der eigenen Haltung an...

- Wie offen will ich in der von mir verantworteten Kinder- und Jugendarbeit tatsächlich sein?
- Kann ich mir vorstellen, dass ganz unterschiedliche Kinder und Jugendliche in „meine“ Gruppenstunde kommen, mit auf „meine“ Freizeit fahren oder „mein“ offenes Angebot besuchen?
- Was hindert mich, noch offener zu werden, als ich es vielleicht schon bin?
- Wo gelingt es mir bereits, offen für alle Kinder und Jugendlichen zu sein?
- Was kann mir Kraft und Ideen für noch mehr Offenheit geben?

### Check 2: Wie offen wollen wir als Team sein?

Nicht nur meine Haltung ist wichtig, das was zählt, ist die Haltung des ganzen Teams...

- Haben wir schon einmal darüber geredet, wie offen wir sein wollen?
- Ist unsere inklusive Haltung ein Gesprächspunkt in unseren Team- und Vorbereitungstreffen?
- Wollen wir, dass sehr verschiedene Kinder und Jugendliche zu uns kommen? Wollen wir offen für alle sein?
- Welche Chancen bietet uns das?
- Welche Grenzen sehen wir?
- Was können wir tun, um diese Grenzen zu überwinden? Welche Ideen haben wir?
- Wo brauchen wir Unterstützung, um unsere Grenzen zu überwinden? Wo können wir uns Unterstützung holen?
- Woher bekommen wir Ideen für mehr Offenheit?
- Bieten wir Schulungen zum Thema an?

### Check 3: Wie offen ist der Ort, an dem wir uns treffen?

„Barrierefreiheit“ ist ein Schlüsselbegriff auf dem Weg zu inklusiven Angeboten. Barrieren gibt es zum Beispiel in den Köpfen, in Gebäuden, in der Sprache, in Zugängen zu Angeboten. Sie abzubauen, ist das Ziel...

- Welche Barrieren kennen wir in unseren Angeboten?
- Ist unser Gruppentreff für alle zugänglich?
- Kann man mit dem Öffentlichen Nahverkehr gut zu uns kommen?
- Gibt es spezielle Zugangsbarrieren für Mädchen, für Jungen, für junge Menschen aus verschiedenen Kulturen, für Kinder und Jugendliche mit Behinderung?
- Wie können wir gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen die Barrieren in und zu unseren Angeboten finden?
- Wie können wir Barrieren abbauen?
- Was können wir vielleicht ganz einfach selber ändern?
- Wo brauchen wir Hilfe und von wem?

### Check 4: Wie offen sind unsere Angebote?

Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an alle jungen Menschen. Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sollen für alle jungen Menschen offen sein...

- Wie werden Kinder und Jugendliche auf uns aufmerksam?
- Strahlen wir Freundlichkeit und Offenheit aus?
- Fühlen sich neue Kinder und Jugendliche bei uns willkommen?
- Wo machen wir Werbung für unsere Angebote? Und wie?
- Sind unsere Einladungen für alle gut zu verstehen?
- Laden wir auch in Förderschulen zu unseren Angeboten ein?
- Kosten unsere Angebote Geld? Wie schaffen wir es, dass Geld keine Zugangsbarriere ist?
- Grenzen wir einige junge Menschen aus? Haben wir Ideen, wie wir das ändern können?
- Wie schaffen wir es, ein attraktives Angebot zu unterbreiten und dabei alle willkommen zu heißen?
- Wo kommen wir an unsere Grenzen? Wo geht vielleicht etwas (noch) nicht?
- Wie könnten wir in kleinen Schritten (noch) offener werden?

### Check 5: Wie offen sind wir für das, was Kinder und Jugendliche wollen?

Teilhabe entsteht durch Teilhabe. Kinder- und Jugendarbeit ist für Kinder und Jugendliche da. Sie stehen im Mittelpunkt. An ihren Interessen soll sich alles ausrichten...

- Wie sehen Mitwirkungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen bei uns aus?
- Wie gehen wir auf das ein, was Kinder und Jugendliche wollen?
- Woher wissen wir, was Kinder und Jugendliche bei uns wollen?
- Wie sind Kinder und Jugendliche bei uns an der Programmgestaltung beteiligt?
- Wie bestimmen Kinder und Jugendliche über Regeln und Angebote?
- Wie gelingt es uns, ihre Themen wahrzunehmen und in den Mittelpunkt zu stellen?
- Was könnten die Interessen von jungen Menschen sein, die bisher nicht zu uns kommen?

### Check 6: Wie offen sind wir für die Fragen von Eltern?

Eltern sind nicht die Zielgruppe von Kinder- und Jugendarbeit. Doch eines ist auch klar: Je jünger die Kinder sind, desto eher sind es die Eltern, die mit darüber entscheiden, wo ihre Kinder hingehen und welche Möglichkeiten sie ihnen bieten...

- Wissen alle Eltern, dass ihr Kind gerne zu uns kommen kann?
- Wie zeigen wir Eltern, dass bei uns jedes Kind und jeder Jugendliche willkommen ist?
- Wissen Eltern von Kindern mit Behinderung, dass ihre Kinder willkommen sind?
- Wie nehmen wir Eltern Ängste? Wir vermitteln wir ihnen, dass ihr Kind bei uns an einem guten Ort ist?
- Wo und wie sprechen wir Eltern an?

### Check 7: Wie offen sind wir für neue Kooperationen?

Inklusion fordert dazu heraus, mit neuen Partnern zu kooperieren. Doch auch die wissen nicht alles besser. Aber sie haben weitere Erfahrungen. Die gemeinsamen Potentiale machen Neues möglich...

- Arbeiten wir mit verschiedenen Schulformen zusammen? Haben wir Kontakt zu Förderschulen?
- Wissen wir, was die Behindertenhilfeeinrichtung, die Selbsthilfegruppe oder die Wohngruppe für Jugendliche bei uns in der Umgebung anbietet?
- Gibt es bei uns Vereine von Menschen mit Migrationshintergrund? Wissen wir voneinander?

### Check 8: Habt ihr den Check gecheckt?

Und nun, wo ihr alles gecheckt habt...

- Haben wir unsere Stärken gefunden?
- Was können wir schon richtig gut?
- Haben wir Grenzen erkannt?
- Mit welchen Schritten wollen wir noch offener werden?

Und zum Schluss...

Dort, wo etwas vielleicht (noch) nicht geht, nicht vergessen: Inklusion heißt nach Wegen suchen. Stärken finden. Neue Partner entdecken. Inklusion wird nur Wirklichkeit, wenn auch Kinder- und Jugendarbeit anfängt, Neues zu wagen. Nutzt den Check und entdeckt Ideen für euren Weg.

